

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2019

1. Grundlagen des Unternehmens

Der Sozialdienst katholischer Frauen Freiburg e.V. ist ein Fachverband der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Hilfe für Frauen und Familien und der Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenslagen. Der Verein hat seinen Sitz in Freiburg und ist ein juristisch selbstständiger Ortsverein des „Sozialdienst katholischer Frauen - Gesamtverein e. V.“ (SkF Gesamtverein) und Mitglied des Deutschen Caritasverbandes.

Der SkF Freiburg betreibt an zwei Standorten (Kinder- und Familienzentrum St. Augustinus in der Kartäuserstraße und Mutter-Kind-Haus Maria Magdalena in der Komturststraße) Einrichtungen der Jugendhilfe. An beiden Standorten ist zudem die Kita Auenland mit jeweils zwei Gruppen verortet. Im Stadtteil Rieselfeld befindet sich eine Beratungsstelle, an der Schwangerenberatung, Familienberatung, Frühe Hilfen, die AIDS-Beratungsstelle für Frauen sowie der Betreuungsverein beheimatet sind. Darüber hinaus werden Kinder in Inobhutnahmefamilien und in Erziehungsstellen in häuslicher Gemeinschaft dezentral betreut.

2. Wirtschaftsbericht

a. Rahmenbedingungen

Ausschlaggebend für den SkF Freiburg sind in erster Linie die Finanzlage der Stadt Freiburg und damit die Mittel, die vor allem dem Amt für Kinder, Jugend und Familie, aber auch dem Amt für Soziales und Senior*innen, u.a. für die Betreuungsbehörde im jeweiligen Doppelhaushalt zur Verfügung gestellt werden. Die zuschussfinanzierten Leistungen wie die Beratungsstellen und die Kita sind kalkulierbarer als die Jugendhilfe, die von der stark schwankenden Belegung abhängig ist.

Kirchensteuermittel spielen im Haushalt des SkF Freiburg eine untergeordnete Rolle, sie betragen zwischen 2% und 3% der Gesamteinnahmen.

2019 wurden für zwei Tätigkeitsfelder die Rahmenbedingungen neu gestaltet:

- Die Finanzierung der Beratungsleistungen im Bereich der Ehe-, Familien- und Lebensberatung in der Stadt Freiburg sollte seit Jahren neu aufgestellt werden. 2019 wurden die Leistungen weiter durch eine Poolfinanzierung bezuschusst, erst Anfang 2020 traf die Stadtverwaltung die Entscheidung über die zukünftige Finanzierung. Diese Situation führte im Berichtsjahr zu großer Unsicherheit bei den Trägern.
- Nachdem die Vergütung der gesetzlichen Betreuungen seit 13 Jahren nicht erhöht worden war und dies nach Meinung von Fachleuten zu einer Existenzgefährdung für die Betreuungsvereine führte, erhöhte der Bundestag am 16. Mai 2019 die Vergütung von beruflichen Betreuern um durchschnittlich 17 Prozent.

b. Geschäftsverlauf

Mit insgesamt 22.334 Belegtagen lag die Auslastung in der Gesamtschau aller stationären Angebote bei über 95%. Während die Wohngruppen für Kinder und Jugendliche fast durchgehend belegt waren, kann die notwendige Belegungsquote von 95% in der Mutter-Kind-Einrichtung kaum erreicht werden. Dies liegt zum einen daran, dass der Übergang von einer Bewohnerin zur nächsten Zeit erfordert, zum anderen können bei der Belegung mit Schwangeren für die Zeit der Schwangerschaft nicht die vollen Belegtage abgerechnet werden. Die ambulante Jugendhilfe, die Inobhutnahmen und alle anderen Angebote zeigten sich in der Ertragslage stabil.

Insgesamt ist die Geschäftsentwicklung im Jahr 2019 als positiv zu bezeichnen.

c. Ertragslage, Liquidität, Vermögenslage

Das Jahresergebnis belief sich in 2019 auf einen Jahresüberschuss i. H. v. 126 TEUR (Vorjahr Jahresfehlbetrag i. H. v. 196 TEUR)

Die Leistungsentgelte haben sich gegenüber dem Vorjahr um 515 TEUR auf 6.002 TEUR erhöht.

Mit 2.910 TEUR war der Bereich der stationären Jugendhilfe am umsatzstärksten, gefolgt von der Mutter-Kind-Einrichtung (1.617 TEUR) und der Inobhutnahme (948 TEUR).

Die Zuschüsse beliefen sich in 2019 auf 1.781 TEUR (Vorjahr 1.581 TEUR). Die Erhöhung ist vor allem auf die Zuschüsse der Skala Initiative i. H. v. 180 TEUR zurückzuführen. Der Personalaufwand ist um 312 TEUR auf 6.152 TEUR gestiegen bei einer Vollkräfteanzahl von 90,7 (Vorjahr 90,38 Vollkräfte). Die Tarifsteigerungen wurden durch erhöhte Entgeltsätze abgefangen.

Die Ergebnisverbesserung ist im Wesentlichen auf die bessere Belegung der stationären Angebote, die Erhöhung der Leistungsentgelte und die gestiegenen Zuschüsse zurückzuführen.

Die Liquidität auf kurze Sicht beträgt im Jahr 2019 1.107 TEUR (Vorjahr 948 TEUR) und reicht zur Deckung des betriebsgewöhnlichen monatlichen Finanzbedarfs in Höhe von 633 TEUR für 1,7 Monate (Vorjahr 1,6 Monate).

Die Bilanzsumme beträgt zum Bilanzstichtag 5.162 TEUR (Vorjahr 5.181 TEUR). Das Eigenkapital erhöhte sich entsprechend dem Jahresergebnis und beträgt zum Bilanzstichtag 2.239 TEUR (Vorjahr: 2.114 TEUR). Die Eigenkapitalquote liegt demgemäß bei 43,4 % (Vorjahr: 40,8 %).

Die Gesamtinvestitionen betragen im Geschäftsjahr 51 TEUR. Diese betreffen die Betriebs- und Geschäftsausstattung und wurden durch Eigenmittel aufgebracht. Langfristige Verbindlichkeiten wurden im laufenden Geschäftsjahr in Höhe von 95 TEUR planmäßig getilgt, und weisen zum Bilanzstichtag einen Stand von 1.263 TEUR aus.

d. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Ein Schwerpunkt der Unternehmensentwicklung wurde im Jahr 2019 auf die Weiterentwicklung der IT-Struktur gelegt. Die Anschaffung und Einführung eines Terminal-Servers ermöglicht nun von allen Standorten aus die Arbeit auf einem zentralen Server. Damit einher ging eine komplette Neustrukturierung der Datenablagensysteme und ein neues Berechtigungssystem. Diese Neuorganisation soll in der ersten Hälfte des Jahres 2020 abgeschlossen werden.

Für die Einführung des Programmes „LAP“, das unter anderem eine elektronische Dienstplanung und ein einheitliches Dokumentationssystem ermöglicht, wurden Stellenprozentante bereitgestellt. Mit der Anwendung des Programmes und durch die damit verbundene Automatisierung von Arbeitsprozessen ist eine Entlastung der Personalverwaltung zu erwarten (geringerer Zeitaufwand und dadurch weniger Überstunden).

Weitere Anforderungen ergaben sich aus der Datenschutzgesetzgebung. Die Anforderungen der DSGVO und die Regelungen des KDG konnten erfüllt und die nächsten Schritte in die Wege geleitet werden.

Mit den Feiern zum Jubiläumsjahr (111 Jahre SkF Freiburg) verband der SkF die Einführung eines professionellen Fundraisings. Eine externe Fundraising-Beraterin unterstützte die neu angestellte Referentin für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit bei der Entwicklung eines Fundraising-Konzeptes für den Träger. Die Gala zum 111jährigen Bestehen war der offizielle Startpunkt. Parallel wurde ein neuer Auftritt nach außen entwickelt. Website, Flyer, Visitenkarten und andere Medien zeigen den SkF als innovativen Träger und als solidarischen Teil der Stadtgesellschaft.

Trotz Fachkräftemangels konnten 2019 alle ausgeschriebenen Stellen besetzt werden.

Fortbildungen und Weiterbildungen zu fachlichen Themen wurden vom Träger finanziert. Zu Brandschutz und Erste Hilfe wurden interne Veranstaltungen durchgeführt. Eine Besonderheit sind die Qualitätsoptimierungszyklen, die durch Gelder der SKALA-Initiative durchgeführt werden können.

Eine Rezertifizierung im Umweltmanagementsystem EMAS steht im Mai 2020 an.

3. Prognose-, Chancen- und Risikobericht

Die im Geschäftsbericht zum Jahresabschluss 2018 benannten Zukunftsthemen Digitalisierung und Fundraising wurden wie oben beschrieben weiterentwickelt.

Für das kommende Geschäftsjahr erwartet der SkF eine Steigerung der Erlöse aufgrund erhöhter Entgelte sowie der neuen Angebote (Inobhutnahmegruppe und Sozialpädagogisch betreutes Familienwohnen).

Die Stadt Freiburg hat sich entschieden, von der bisherigen Poolfinanzierung für die Ehe-, Familien- und Lebensberatung auf eine Festfinanzierung von Stellenanteilen umzusteigen. Die Familienberatung ist damit bis auf Weiteres sicher finanziert.

Der neue Standort Gutleutmatten, an dem ab April 2020 alle ambulanten Angebote (Beratung und ambulante Jugendhilfeangebote) verortet sein werden, bringt Risiken mit sich. Die Aufwendungen für notwendige Investitionen, die höhere Jahresmiete und die Personalkosten für neue Angebote können nicht sofort ausgeglichen werden. Anlaufverluste in Höhe von etwa 15 TEUR werden erwartet. Für dieses Projekt wird von unserer Hausbank ein Investitionskredit in Höhe von 100 TEUR zum 1. April 2020 bereitgestellt. Die erhöhten Abschreibungen wurden in die Entgelte einkalkuliert. Gleichzeitig wird mit dem neuen Standort die Abhängigkeit von der Belegung der stationären Angebote sinken.

Mittelfristig muss der Träger neue Finanzquellen erschließen, da die Ertragsmöglichkeiten in der Jugendhilfe zwar Verlustrisiken, aber kaum Gewinnchancen aufweisen. Dies ist der Grund für die Einführung eines professionellen Fundraisings. Die im Jahr 2019 installierte Stelle für Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit hat bereits im ersten Jahr zu einer Zunahme der Spendeneinnahmen geführt. Im Jahr 2020 rechnen Vorstand und Geschäftsführung mit deutlich erhöhten Spendenbeträgen.

Ein großer Unsicherheitsfaktor in der Prognosestellung für das laufende Jahr sind die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Ausfälle von Mitarbeiter*innen und dadurch entstehende zusätzliche Personalkosten durch Ersatzkräfte sind ebenso wenig zahlenmäßig vorherzusehen wie die drohenden Einnahmeverluste. Mit Sicherheit wird es durch die Kontakteinschränkungen weniger Einnahmen im Bereich der Begleiteten Umgänge und weiterer ambulanter Angebote geben. Eventuell werden durch die Kitaschließung auch weniger Elternbeiträge fließen. Inwiefern sich die reduzierten Kontakte der Fachkräfte der Jugendämter mit den von ihnen betreuten Familien auf die Inobhutnahmen und die stationären Angebote auswirken, lässt sich heute nicht einschätzen.

Risiken, die den Bestand des Vereins gefährden könnten, bestehen nicht. Insgesamt erwarten wir in 2020 ein ausgeglichenes Jahresergebnis in Höhe von 5 TEUR.

Freiburg, 20. März 2020

gez. Mara Roth
Geschäftsführerin

gez. Rita Gießhaber
Vorstandsvorsitzende